

Pfarrarchiv
Die Erbauung
der

Mutter - Gottes - Kirche

und

die Gründung der Seelsorge

zu

Pradl bei Innsbruck.

Eine alte Chronik.

Bei Gelegenheit der 200jährigen Gedenkfeier zur größeren
Ehre der allerbarmlichsten Jungfrau

im Auftrage der Gemeinde-Vorsteherung

herausgegeben von G. J.

(Johly)

Innsbruck.

Druck von Joh. Rauch

1879.





M



eine lieben Leser! Ein altes bescheidenes Wallfahrts = Kirchlein war ganz in Vergessenheit gerathen. Und das soll nicht sein. Denn die Orte, welche sich die seligste Himmelsmutter als ihr Lieblingsplätzchen ausgesehen hat, sollen immer fortleben in der Erinnerung der Menschen. An diesen Orten versammelt die Gottesmutter die Schaar ihrer andächtigen Verehrer am liebsten um sich. In diesen kleinen Kirchlein entspringen die reichlichsten Gnadenquellen; von da strömt die Fülle des Segens aus über die Menschen. Wir wissen

zwar nicht, warum die allerseiligste Jungfrau gerade dieses und jenes Plätzchen gewählt hat, um dort

mit Vorliebe die Bitten der armen Menschen anzuhören, um von da aus ihre Leiden zu mildern, ihre Schmerzen zu heilen, sie in ihrem Kummer zu trösten. Wir wissen es nicht, aber der Wunsch, den die milde Königin auf so mannigfaltige Weise ausspricht, er muß uns heilig sein und dessen Erfüllung ist unser eigener Nutzen.

Gerade unser liebes Vaterland Tyrol hat eine große Zahl solcher Wallfahrts-Kirchlein, in denen die seligste Jungfrau und Gottesmutter besonders verehrt wird. Meist sind es stille ruhige Plätzchen im tiefen Thale drinnen oder auf den höchsten Bergen droben, wo der Lärm und das Getriebe der Weltleute nicht hinkommt, wo Ruhe herrscht, und heiliger Friede. In dieser reinen Luft und in so stiller Abgeschlossenheit wohnt die Himmelskönigin gerne. Und ihre treuen Verehrer ziehen aus weiter Ferne herbei, um ebenfalls auszuruhen von des Lebens Kämpfen und Mühen, die reine Luft zu genießen und in der stillen Abgeschlossenheit ungestört zu beten. Sie kommen zur Mutter um in ihr Herz alle ihre Sorgen und Zweifel auszuschütten, sich Rath und Hilfe zu erflehen, durch ihre Fürbitte Gottes reichen Segen auf sich und die Ihrigen herabzuflehen. Und die allerseeligste Himmelskönigin läßt keine Bitte unerhört, so ferne nur der Mensch recht bittet.

7 Weil nun aber gerade unser Gebirgsland so viele Lieblingsplätzchen der allerjeligsten Jungfrau zählt, so sollen wir uns dadurch hochgeehrt und begnadigt fühlen. Und darum ist es nicht gut, wenn eines dieser bescheidenen Kirchlein in Vergessenheit geräth.

8 Pradl war in alter Zeit ein Wallfahrtsort. Nicht allein aus Tyrol, sondern selbst aus Bayern kamen fromme Pilger und Pilgerinnen zur Maria-Hilf in Pradl und haben dort Vinderung in ihren Leiden, Trost in ihrem Kummer, Stärke in ihren Kämpfen und Hilfe in ihrer Noth gefunden. Erst im Laufe der Zeiten gerieth das Kirchlein und das gnadenreiche Maria-Hilf-Bild in Vergessenheit, wie es halt bei den Menschen geht.

9 Darum ist es gut, daß wir an das unscheinbare Kirchlein in Pradl wieder erinnert werden. Es sind nämlich im letzten Winter 200 Jahre gewesen, seitdem das Kirchlein erbaut wurde und die Seelsorgs-Gemeinde trifft Vorbereitungen, um das Säkulum möglichst feierlich zu begehen. Da wurde nun auch der Plan gefaßt, eine kleine Geschichte dieses Kirchleins und des gnadenreichen Bildes der seligsten Jungfrau zu schreiben und drucken zu lassen. Es schien nach einiger Ueberlegung am besten, die alte Chronik, welche noch aufgefunden wurde, drucken zu lassen und höchstens einige Anmerkungen dazu zu schreiben. Diese alte Chronik hat der Herausgeber

bei einem Pradler Bauern gefunden. Sie hat ihm gefallen, weil sie so einfach, schlicht, natürlich, ohne alle Ziererei und mit dem Stempel der Wahrheit die Dinge so erzählt, wie sie damals im Gedächtniß des Volkes lebten. Die Sprache ist alt aber verständlich für jedermann, ja verständlicher als manches neue Buch, wo lauter wälsche Worte vorkommen.

Die Wunder und Gebetserhörungen, welche darin vorkommen, sind fromme Ueberlieferungen, welche der Herausgeber die Chronik erzählen läßt, ohne damit dem Urtheile der heiligen Kirche vorgreifen zu wollen.

Somit übergeben wir diese Chronik zunächst den Pradlern damit sie nicht vergessen den Ursprung ihres Kirchleins, damit sie das gnadenreiche Bild der Gottesmutter stets hoch in Ehren halten und bei allen ihren Handlungen sich und die Ihrigen daran erinnern, daß die seligste Jungfrau ihre Gemeinde als ein Lieblingsplätzchen auserkoren habe. Dann aber mögen auch alle Freunde der Geschichte Tyrols dieses Büchlein lesen; sie werden es nicht ohne Nutzen thun. Endlich gehört es allen andächtigen Verehrern der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter. Es diene ihnen zur Erbauung, zur Vermehrung der Andacht und zur immer neuen Aufeiferung im Dienste der Himmelskönigin, der ihnen gewiß reichliche Früchte bringen wird.

Beschreibung
des
Ursprungs, und Aufnams
des
Marianischen Gotteshaus
zu Brädl¹⁾
des
Hofgedichts Ambras und der Pfarre Ampyas in Tyrol.

Vorbericht.

Es wohnte zu Brädl von 1602 bis 1642 Herr Barthmee Pizan, gebürtig aus Kaniffa in dem Haus, so von der Kirchen hinüber hinter den großen Stadl (so dermahlen²⁾ dem Herrn Johann Jakob Schmuck zugehörig) annoch zu sehen, und aus dem in einem Träm (so auswendig unter dem Dach über Zwerch hervorscheinet) eingeschnitnen Namen BARTLME PIZAN zu erkennen ist.

Dieser Herr Barthmee Pizan hat nach ableiben seiner Ersteren Hausfrauen sich abermal mit der

- ¹⁾ In diesem Berichte findet sich überall Brädl geschrieben. Der Name stammt ohne Zweifel aus dem Lateinischen und bedeutet ein Landgut (Praediolum) oder eine kleine Wiese (Pratum). Der Name kommt zum ersten Male in einer Urkunde vom Jahre 1145 vor, dann in einer Schrift aus dem Jahre 1180.
- ²⁾ Der Bericht ist geschrieben im Jahre 1736.

Frauen Anna Kremmerin Verhelichet, Aus welcher demselben das anderte Kind eine Tochter mit Namen Katharina gebohren worden laut Taufbuch 1629 am 22. Decbr. Gevatterin ware Sabina Hueberin.

Im Jahr 1642 ist Herr Bartlmeo Pizan zu Brädl in seinem Haus mit Todt abgangen. Die hinterlassene Tochter Katharina aber hat sich Ao. 1646 in Diensten begeben, und in selben 20 Jahr zugebracht. Unterdessen aber hat sich ihre liebe Mutter zweymal verheyrathet mit Benedikt Seywald, und sodan mit Jakob Dinzl, Beed des Tischlerhandwerks in ermelter Pizanischn Behausung.

Nach verfloffenen 20jährigen Diensten hat sich besagte Katharina Pizanin mit dem Herrn Horandt Deppenstainer Thro Erzherzoglich Durchleücht Ferdinandi Caroli etc. geheimen Hofkanzleydiener verhelichet, und etwelche Kinder darbey erworben.

Nun hat diese Frau Katharina¹⁾ Deppenstainerin gebohrne Pizanin in ihrem höchsten Alter von dem Hl. Maria-Hilf-Bild (welches dermalen in der Kirch zu Brädl auf dem hochem Altar vorgestellet ist) wie auch von Erbauung und Aufnam dieses Gotteshauses eine eigenhändige kurze Beschreibung in Quart gemacht und hinterlassen. Welche Beschreibung Adm. R. D. Joannes Bapt. Aigentler Canonicus Wiltin. p. t. Curatus in Brädl, so bey Titl. Herrn Anton Cajetan Kempter, als dermaligen Kirchprobsten hinterlegt ware, selbstn gelesen, und im Jahr 1736 in Ordnung gesetzt, und mit folgenden Kund gemacht.

¹⁾ Sie hieß beim Volke „das Spauer-Katherl“.

Von der Hl. Bildnus.

In vorermelter Beschreibung erzelet die Frau Katharina, das ihrer lieben Mutter Anna Kremmerin von einer fürnnehmen Frauen Gräfin (Sie wisse nit mehr sich zu entsinnen, ob es die alte Frau Gräfin Kiniglin, oder die Frau Gräfin Königsegg, oder die Frau Gräfin Fuggerin, oder die Frau Gräfin von Arzt, jedoch eine aus diesen seye es gewesen) ein Maria-Hilf-Bild seyn geschenkt worden, welches man in dem vätterlichen Haus zu Brädl ober der Ruchl Thür in oberen Baden aufgemacht habe, alwo es auch eine zeitlang in Staub und Rauch gehangen, und von Niemand anderen, als von der Mutter zuweilen mit einem guten Gedanken, auch mit einem Hl. Vater unser und Ave Maria seye verehret worden. Nach der Zeit habe man das Bild in der staubigen Handwerks-Stuben aufgehenget, aber wenig verehret, und in Acht genommen.

Im Jahre 1672 (schreibet Frau Katharina) seye ihre Mutter erkranket, habe einen Jesuiten-Beicht-Vatter begehret, sie aber habe unterdessen ihren Vetter Pizan holen müssen. Da sie sich nun Beede in der Handwerks-Stuben niedersetzten, habe sie die rusige Stuben, wie auch das in Staub und Rauch hangende liebreiche Bild betrachtet, seye ihr eingefallen, als rede das Bild mit innerlichen Starcken einsprechen diese Wort: Thuet mir doch eine Ehr an. Warob sie sich zwar verwunderet habe, jedoch weiters nit vill anfechten lassen, das sie sich um die Ehre des Bildes annehmen wolle.

Weilen aber die Mutter 10 Wochen frank gelesen, habe sie dieses Bild vor dem Beth aufgemacht.

Nachdem aber ihr liebe Mutter im Jahr 1672 im Merzen gestorben, habe sie alle Mobilien samt dem Bild in die Kammer zusamm gesperrt bis zur Abhandlung, so erst nach einen halben Jahr von Herrn Richter vorgenommen worden. Unterdessen habe sie ihr doch vorgekommen, wan sie mit ihrem Stiefvatter über Ort kommen werde, das Bild etwan in einer Kirch aufzuhengen.

Nach der Abhandlung habe sie die Mobilien gar wohl verkauft, und das Geld mit anderen 3 Erbfolllen gar fridsam getheillet. Es seyen ihr 300 Gulden zukommen, die sie aber doch ihren Geschwisterten aufgetheillet, und nur 6 Gulden für sich in Händen zurück behalten. Das Bild habe sie nit verkauft, sondern in ihrer Kammer aufgehengt, allwo sie es alle Tag habe ansehen müssen, auch mermalen von demselben mit einem innerlichen Schröcken ermohnet worden, sie habe doch solches nit vill geachtet. Bis ainmahl dieses Bild in der Nacht ihr so schröckbar vorkamme, und mit ihren lieben Kindlein ein so erzörntes Angesicht machte, das sie, Katharina, vermeinet, sie sehe hieraus ihre ewige Verdammus. In dieser Angst habe sie nit gewußt, wo sie ihre Hilf weiters suchen müsse, seyen ihr auch rechte Verzweilungsgedanken kommen, indem sie sich von der Mutter Gottes verlassen sehe. In eben dieser Angst sehe ihr auch noch ein anderes Mariä-Bild vorkommen, in einem Rosenkranz, wie in einer Kam eingeschlossen, mit dem Kindlein auf dem Arm sitzend, aber eben so schröckbar, wie das Maria-Hilf-Bild. Jedoch habe dieses andere Bild nach einiger Zeit sich freündlich und liebeich erzeiget, wodurch sie ser

getröstet worden. Also erwachend, und in Erwe-
gung, daß dieser Traum nit lähr¹⁾ und ohn Be-
deutung wohl seyn könne, habe sie ihr vest²⁾ vor-
genommen, deme nachzukommen, was Gott, und
unsere liebe Frau von ihr haben wollen.

Von dem ersten holzenen Kappellele.

In diesem gedachte sie, und entschlosse sich ein
kleines Hüttlein machen zu lassen, und in selben
das hl. Bild auf offenen Weg vorzustellen, bittete
aber die Mutter Gottes sie möchte ihr ein einziges
Zeichen geben, wie, und wohin das vorgenommene
Hüttl sollte gestellet werden, und siehe, das Hüttl
kamme ihr vor in dem Orth, in der Größe, und
Form, wo, und wie es wirklich nach der Zeit auf-
gestellet worden.

Zu dieser Zeit (meldet Frau Katharina in ihrer
Beschreibung weiter's) haben die Patres Jesuiten
zu Innsbruck den Gummischen Hof und Grund in
Besand gehabt. Diesen Patribus hat ein Baur
von Ambras, Andreas Paimpl mit Namen, Sand
geführt: und weilten diesen Mann wohl gekennet,
habe sie ihn angesprochen er mechte ihr das Gefallen
erweisen, und den Herrn Pater Lang dermahligen
Procurator des Collegii in ihren Namen bitten:
Er wolle doch die Erlaubnis geben, und ein Fleck-
lein Grund, wie ein Tisch groß, alwo zavor kein
Gras jemahl gewaren, zu Aufstellung des Hüttls
herlassen. Der Herr Pater Lang habe nit nur
diesen kleinen schlechten Platz alsogleich verwilliget,

¹⁾ leer. ²⁾ fest.

sondern auch einen besseren und greßeren allenfahls anerbothen. Diese so günstige Zusag ware der Frauen Katharina über die massen angenehm, und tröstlich. Aber eben so verdrüsslich, und bitter fallet ihr, in ihren Vorhaben von Geistlichen, und Weltlichen all widerwertiges, und verhinterliches zu erfahren. Jedoch habe sich Herr Graf von Spaur soviel bemühet, und um die Sach, als ob sein Eigenthum wäre, angenommen. Und habe sie durch kein andern Hilf, als nur diesen Herrn Grafen von Spaur alle Stain der Wiederwertigkeit gehoben, und von ihren Vorhaben nit ausgesetzt.

Einige besondere Hindernüßen.

Nachdeme Frau Katharina den Tisch braiten Grund erhalten, hat sie dem Andree Paimpl 2 Gulden gegeben für das nöthige Holz zu einen Kapellele, und zugleich ihn ersucht einen Zimmermann zu fragen, was er begehre ein solches Kapellele grob, und stark zu machen. Und dieser beehrte 2 Gulden für die Arbeit, und 2 Gulden für roth anstreichen. Hat also diese hölzene Kapellen 6 Gulden gekostet, welche sie Frau Katharina für ihr Bizanisches Erbtheil sich vorbehalten hat. Kaum aber hat der Zimmermann sein Werk verfertiget, so hat schon der Teüfel (seynd Worth der Frauen Katharina) seine Hinternüßen zu machen angefangen. Indeme der Andreas Paimpl bezüchtiget worden, er habe das Holz in dem Berg entfremdet, und dem Zimmermann eingehändiget. Worauf er vor Herrn Richter zu Ambras geforderet, und befragt worden, ob deme also? Welches aber er, Paimpl, gänzlich widerspro-

chen, und dargethan, das er das Holz aus seinem Wald-Antheil genommen, und dem Zimmermann zugeführt. Es hat diese Anklage des Paimpls solchen Ausgang gewonnen, das nit nur der Paimpl seinen guten Namen erhalten, sondern auch sein Ankläger hingegen bezüchtigt, und überwiesen worden, das er 16 Stämm Holz entfremdet habe. Allein es folgete gleich eine anderer Hindernus. Im Jahr 1674 ist der Spillthennen¹⁾ zu Ambras einbrochen, und zu machen gewesen, da hat Herr Richter Walter befohlen das für die Kapelle zubereitete Holz auf Ambras zum Spillthennen zu führen, wie auch geschehen ist. Als aber der Zimmermann bey den Spillthennen dieses Holz gesehen, sprach er: Es seye ihme nit Nutz, es seye zu kurz und zu lang: Mann solle es wieder fortführen. Der Fuhrmann führte es dem Herrn Richter vor die Thür, dieser aber sagte er brauche es nit, man solle es weiter führen. Man führte es demjenigen zu, der dem Paimpl falsch angeklagt, der will es auch nit, und wird dies Holz in unterschiedliche Orth gebracht, aber niemand will es annehmen. Der Fuhrman erzörnt, wirft das Holz in ein unsauberes Ort, und will kein Hand mehr an selben anlegen. Ist also dieses Holz etliche Täg in Ambras liegen ge-

¹⁾ Dieses Wort ist sehr schwer leiertlich, heißt aber wahrscheinlich Spielthennen, (Spielhaus) und nach der vom Herrn Pfarrer Benedikt Wernble geschriebenen Chronik handelte es sich um das Bauerntheater in Ambras. Sonst versteht man unter Spielthennen auch das Haus, wo die Gemeindefitzungen gehalten werden, oder die Gemeindefitzungen selbst. So ist es noch in der Umgebung von Junsbrud gebräuchlich.

blieben, bis endlich Herr Richter befohlen, man solle es wiederum hinführen, woher man es genommen. Und solchergestalten ist das Holz dem vorigen Zimmermann in Brädl wiederum zugestellet worden. Der Zimmermann fragte sich an, wohin er das Hüttl setzen solle, erhielt aber von der Frau Katharina zur Antwort, er solle es hinsetzen wo er vermeine das es niemand schaden möge.

Unterdessen hat sie unser Frau gebeten, sie wolle den Zimmermann die Hand führen, das Hüttl dorthin zu setzen, wo es ihr gefällig. In eben dieser Nacht darauf (bekennet Frau Katharina selbst) sehe sie in Traum das Ort, welches sie verlangte. Im anderten Tag zu Abends gieng sie hinaus, nemlich aus der Stadt (dan von der Zeit an, als sie noch jung in Diensten getreten, sie niemahl in Brädl, sonderen allzeit in Innsbruck gewohnet) da sahe sie den Ort, und das von dem Zimmermann daraufgestellte Kapellele oder Hüttl, wie sie es in voriger Nacht in Traum gesehen.

In eben diesen obbemelten 1674isten Jahr am 21. Merz, als an dem Fest des hl. Benedicti, tragt sie das Bild hinaus, und hengt es in dem hölzernen Kapellele auf: bettet Gott und Unser Lieben Frauen zu Ehren ein Awe Maria, und gehet wiederum nach Haus. Als sie aber nach Haus kommen, da erkranket ihr kleiner Sohn, mit Namen Jakob, sehr schwärlich an einen so starken Magenbrechen, das er 4 ganze Täg nichts von einer Speis oder Trant genossen, und alles, was er in sich hatte, heraufgebrochen, das also keine Hoffnung seines Lebens übrig. Da nun der Knab so weit gekommen, das

er kein Lebenszeichen mer von sich gabe, da fallet ihr Mutter ein, sie solle das Kind zu den Hüttl, welches erst 4 Tag gestanden, mit einem wagenen Bildl verloben, so sie auch gethan. Da hat nur Frau Katharina selbst die erste Gnad erhalten, dan asobald das Kind wiederum Lebenszeichen gegeben, und nach und nach vorige Gesundheit erlanget. Sie hat am dritten Tag darauf ihr Gelibt verrichtet, ein Wax-Bidl hinaus getragen, und aufgeopfert.

In eben dieser ersten Wochen seynd noch 3 oder 4 solch waxen Bildlein und also alle Wochen je lenger je mehrer allda geopfert worden zur Ehre der Mutter Gottes Maria als einer Helferin der Kranken wie manniglich bewußt. Nach einiger Zeit hörte sie, Frau Katharina, wie das man auch verlange Gelt zu opfern, daher hat sie einen Sparhafen¹⁾ an das Gätter gehänget, und legt in Gottes Namen einen halben Pazen darein, in diesem ersten Tag seynd 24 kr. folgende Zeit aber immer mehr Opfer gefallen. Sie ist alle Tag hinausgegangen, und die Bixen ausgelähret. Nach der Zeit wurde dieser Sparhafen entfremdet, daher hat sie eine eiserne Opfer-Bixen hat machen, und an das Gätter anschraufen lassen. Innerhalb 2 Jahren seynd in diesem Opfer=Stoß bey 600 Gulden Opfer gefallen, auch außer der Bixen hat sie Frau Katharina von drey Papischen Wittiben 120 Gulden bekommen. Es habe aber zu dieser Opfer=Summa (schreibt sie) weder Kayser, weder Landschaft, weder Kammer, noch Regierung, oder Hof etwas darzu gesteuert.

Was nun frome Leuth in Stoß gegeben, das

¹⁾ Opferstoß.

habe sie zu Handen genommen, und aufbehalten, jedoch mit einen Zeügen, als nemlich Herrn Pfarrer zu Amppas. Es seye ihr auch in der Zeit dieser 3 Jahren in Traum ein solches weißes Kirchl vorkommen, wie es hernach auch ist auferbaut worden.

Unter eben dieser Zeit kamen von Venedig Ihre Gnaden Herr Gumme¹⁾, welcher Grundherr und Eigenthums = Inhaber ware des nemlichen Stutz, auf welchen mit Erlaubnis des Pater Procurators Lang das Hüttl gestellet worden. Als nun dieser Herr das Hüttl auf seinem Grund stehen gesehen, fassete er durch Aufhebung anderer einen solchen Unwillen, und Zorn, das er alsobald das Hüttl zu Boden werffen, und verpennen lassen wollte. Jedoch seyn ihm der Zorn in soweit von anderen geminderet worden, das er ohne Beschädigung des Hüttls von hier nach Venedig abgereiset. Allein kaum war er alda angelanget, da gerüete er in eine große Wassers = Gefahr. Da erinnerte er sich seines wieder das hölzene Kapellele gehabtten Zornes, wie auch, das diese Gefahr zur Straf auf ihn verhenget seye, er erkennet, und berüet seinen Fehler, und entgehet der Gefahr. Nach überstandener Gefahr schreibt er alsogleich seinem Agenten Herrn Buechenberg heraus, man solle fünfzechen Klasten Grund hergeben um ein Kapellen, oder Kirchl darauf bauen zu können. Es stunde nit Lang an, so erhaltete Herr Gumme abermal ein neue große

¹⁾ In der oben gemeldeten Chronika heißt er immer Gambi und das dürfte auch richtiger sein. Nach einer andern Quelle hieß er Gummer und soll die hiesige edle Familie v. Gummer von ihm stammen.

Gutthat: indeme an jenem Ort, wo sein Guth lage, ein so großes Wetter entstanden, und in der ganzen Gegend, um sein Guth herum, alles erschlagen, da doch sein Guth in der Mitte allein frey, und schadlos verblieben; für diese Gnad sich dankbar zu zeigen, schriebe er sogleich obengedachten Herrn Agenten, das zu denen obigen 15 noch 6 Klafter also bald von seinem Grund sollen hergegeben werden.

Kirchen-Bau und Einweihung.

Auf obige gnädige Grund-Bewilligung haben alsogleich Herr Graf von Spaur, Herr Cyriak Troyer, und Herr Gall Appeller Maurermeister, samt der Nachbarschaft von Brädl den Grund zur Kirchen ausgeteet. Das Kirchl samt dem Thurm ist von Grund auferbauet, und im Jahr 1677 vollendet worden. Das hl. Maria-Hilf-Bild wurde in den Hochaltar, mit denen 4 anderen heiligen, gesetzt. Die 2 Glögglen hat Herr Graf von Spaur verschaffen, auch viel andere Sachen hergeschenket, über dies hat er auch die Kircheinricht=Unkosten ganz auf sich genommen¹⁾.

¹⁾ Ueber diesen Kirchbau finden wir in der genannten Chronik Näheres, was hier wörtlich angeführt sein soll, weil es für Viele gewiß interessant ist. Die Chronik meldet:

Zum Beweise seines vorzüglichen Interesses an dem Gedeihen des frommen Werkes ließ sich der edle Graf auch herbei, für die beiden Seitenaltäre die Delgemälde zu besorgen, welche der Maler (unbekannt) nach dem Geiste seiner Zeit am besten auszustatten vermeinte, indem er die Köpfe sowohl des hl. Evangelisten Johannes als der hl. Katharina zu Portraits

Im Jahr 1678 am 3. October, als am Fest des hl. Francisci Xaverii haben Ihre Hochfürstlich Gnaden Paulinus Bischof zu Brigen, die neue Kapellen zu Ehren der allerheiligsten Jungfrauen, und Muttergottes Maria solenniter eingeweiht. Die

des Grafen und seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Bäumberg, gestaltete. (Beide Blätter mußten im J. 1849 einer neuen Malerei von Peter Rauth v. Mils Platz machen; das eine dieser zwei neuen Altarblätter stellt den hl. Kaffian, das andere die hl. Mutter Anna dar; die Blätter sind gerade keine Meisterwerke in Auffassung und Farbengebung, jedoch immerhin korrekt ausgeführt. Die zwei kleineren Bilder in Medaillenform, der hl. Johannes und die hl. Katharina, sind vom selben Pinsel Rauth's, aber etwas gar zu grotesk und phantastisch gehalten in Entwurf und Styl; alle vier Bilder tragen den Namen des Malers.)

Der Bau der Kirche ward geführt von dem damaligen Hofsteinmetz und Gastwirth zu Innsbruck Gallus Appeller. Im hiesigen Archive findet sich noch sub Lit. C der Baukontrakt, welcher zwischen ihm und der hiesigen Gemeinde, respective „Iro hochgräflichen Erzellenz, dem hoch- und wolgeborenen Herrn Herrn Johann Graf zu Spaur, Balör undt Pflaumb, Erbschenk der fürstlichen Graffschaft Tyrol, der Röm. K. Maj. geheimber Rath, Camerer, v. ö. Regiments-Präsident undt Gerichtsherr der herrschaffen Laudegg und Raudersperg“ geschlossen wurde. Item: „lich I. solle erfragter Herr Appeller nach dießen „Sumer das Werkh ansfangen (d. i. ain Capellen „Mariahillff neßt bei dem Ambrassischen Beltgatter „zu Prabl, der Herrschaft und Probstei Ambrass) „die Mauern Umb daß Lannghaus achtundsiebenzig „(78) in die höche vierundzwainzig (24) und durch und „durch zween ain halben (2½) werchschnuech diß, wie

* diese Altarblätter wurden als Seiten
altäre i. v. neuen Pfarrkirche bis 1930
verwendet sodann den P. P. Franziskus

jährliche Einweihungs-Gedächtnus aber ist auf den Festtag des hl. Bischofs, und Martyrers Cassiani, oder 13. August angesetzt worden.

Zu diesen Kirchenbau seynd keine andern Gelder, als die 600 Gulden Almoosen, wie es die Frau

„auch daß Chor zween und zwanzig (22) werchsuech
 „umb die Lenge, in und ober des Grundts zwainzig
 „suech hoch, auch zween (2) suech dick, mit we-
 „niger daß Sagarastei von zwai und dreißig (32)
 „suechen umb sich lang, sechzechen (16) suech in und
 „ober des Grundts hoch, auch zween (2) suech dick
 „auffiern, alsdann daß Ziegelgewölben von 24 $\frac{1}{2}$ suech
 „lang, und im Zirggl 21 suech weit yber das Lann-
 „haus, und yber daß Chor mit den Zirggl 21 suech
 „lang und 17 suech Prait, auch in daß Sagarastei
 „daß Gewölben von 12 $\frac{1}{2}$ suech lang und 9 suech
 „in Zirggl weit, alles von Ziegl als Ringsten Stainen
 „aufmachen, Die Kirchen, Chor und Sagarastei völli-
 „mit Zieglen aufpflastern, so 576 suech einnimbt,
 „wie auch die zwai Giblmauern 14 suech hoch und
 „zu unterist 14 suech Prait und 1 $\frac{1}{2}$ suech dick,
 „zusambt ainen zu zwaien Glögglen daraufmachen-
 „den Tirndl (Thürmchen) auffiern, und alles nach
 „Abriß vleißig, Saubert und wol verfertigen und zue-
 „putzen. — (Das weitere dem Sinne nach).

2. Die Kirchen- und Sakristei-Thüren schaffen, in Steingefäßen einsetzen, und zu den Schöffern zwei Schlüssel geben.

3. Am Chor-Anfange zwei Tritte von gehauenen Steinen;

4. Die zwei Fenster neben der Kirchthüre, und zwei in der Sakristei auch in gehauene Steine einsimsen und mit Eisengittern versehen, seinen saubern Altarstein solchen Opferstock und Weihwassermarbel dargeben;

5. Alles Bauholz und andere Material nebst Fuhren beischaffen;

*für die Memorie v. Balivian 1938
 gesehen v. P. von J. v. Alton*

Katharina nennet, angewendet worden. Es haben sich aber in dieser neuen Kirchen von Tag zu Tag sowohl die Andacht, und das Vertrauen deren Christgläubigen, als auch die Hülfe, und Gnaden der göttlichen Mutter also vermehret, das man ein ditzes

6. Die sechs Kirchenfenster und jene der Sakristei mit Eisenstangen versichern, und mit sechseckigen Scheiben glasen;

7. Den Dachstuhl zc. herstellen und mit Scharfbindeln eindecken; Die Außen- und Inseiten verputzen, sowie das Thürmchen vollends verkleiden;
 „nach all solcher perfect getanen Herbauung soll ihme,
 „Herr Baumeister aus vorhandenen Kirchgölden und
 „Opfergaben die Summe von bar siebenhundert Gulden
 „landtsüblicher Werung außbezalt werden.

Was aber Nachbarn an Marterial oder Arbeit gratis für die Kirche thun, soll um übliche Preise angeschlagen, und dem Baumeister am Kontraktgelde abgezogen werden; ebenso was statt

9. der accordirten Bruchsteine an Koppen u. s. w. geeliefert würde; endlich

10. mit dem Bauschillingsreste, falls die vorrätthigen Gelder nicht ausreichen, gegen gewöhnliche Verzinsung zuzuwarten, bis die ganze Schuld bereinigt ist.
 „Beschehen in Weisheit Herrn Philipp Jacob Mark-
 „hen, v. ö. Reg. Canzlei Verwandten zu Präd. Hauptent,
 „und anstatt der Gmainschaft Ambrafz und Pradl
 „auf expiten gesiglet von Wilhelben Walthner, Richter
 „daselbs den ersten Tag Monats Martz im Sech-
 „zehenhundert Sibundhüßftigsten Jar.

[L. S.] des Grafen Joh. v. Spaur. (L. S.) Des obigen Richters.

Zusätze: 1. „Actum Innsprugg den 5. Febr. 1679
 „ist man In, vermeltten Herr Appeller, wegen gefierten
 „Baw, hber beschehener Bezalung noch Anhundert

Quart-Büchl davon geschrieben, und in der Kapellen angehenget. Seynd auch viel Votiv-Tafeln aufgemacht worden. Das Büchl aber habe Herr Pfarer zu Amppas hinweggenommen, und nit mehr heraus gegeben. Mit diesem endet sich die Beschreibung, welche Frau Katharina Deppenstainerin geborne Pizantin selbstn aufgesetzt, und geschrieben.

Aus einem, dem obgedachten Quart-Büchl beylegenden Zettl, hat Herr Anton Cajetan Kempfer folgende 2 Gutthaten gelesen zu haben bezeüget.

Die Erste war, daß aus dem Schweizerland eine wahlfartende Weibz-Person auf 2 Kruken alhero

„fünffzig Gulden Capital schuldig verblieben, so jährlich zu Galli verzinst werden solle pr. Bericht.

Simon Wohlgenuth m/p hochgräfl. Spaur'scher Sekretair.

2. den 16. Oktob. 1680 hab ich empfangen 50 fl. sammt Intereffe 7 fl 30 kr.

„3. daß diser völlig Bau Contract, yber all vorhero beschehene Bezahlung der noch Rest verbliebene Post der ainhundert Gulden sammt zween als auf „Galli 1681 und 82 Farszins pr. 10 fl. — mittlst „mains noch zu erfuechen gehalten Baukosten zu „niegen und auf ewige Welt firzichtiglich hin bezalt „worden, daß bezeugt mein in Beysein meines Sohnes „Gallen eigen Handschrift und Petchafft. Datum „zu hauß den 7. Jenner Anno Sechzechenhundert drei „und achtzig. (L. S.) Gallus Appeller, tirol Hof Steinmeß und Werkmaister.

Die Kirche ward im einfachen Rundbogenstyle aufgeführt mit ebensolcher Absis, im Ganzen etwa 78' lang und 32' breit. Der Thurm zur Linken trug eine gewöhnliche Kuppel, und im Innern zwei mittlere Glöckchen, ebenfals eine Spende des Patrones Grafen von Spaur

auf Brädl kommen, nach abgelegter Andacht aber in dem noch stehenden hölzernen Kapellele ihre Kruten hinterlassen, und gerad, auch ohne Steken wiederum nacher Haus zurückgekehret.

Die Zweyte, Herr Andreas Waldmer Burger und Wundarzt zu Innsbruck lage mit seinen 5 Kindern zu gleicher Zeit krank, und zwar er Vater selbstn ohne alle Hoffnung der Genesung. Aber nach gethanenen Gelibt zu den Gnaden-Bild in Brädl seynd sie alle wieder gesund worden. Zu dessen ewiger Zeugnus hat gedachter Herr Andreas Waldmer eine große Motiv-Tafel mahlen lassen, welche in der Kirchen zu Brädl gleich von dem Gatter hinein ligger Hand zu sehen ist. Auf dieser Tafel ist nebst Anderen entworfen, wie der hl. Apostel Andreas, und der hl. Schutzengel dem Todt (so den Lebenstaab brechen will), zu Beeden Seiten in die Arm fallen.

Weiterer Erfolg und Anmerkungen.

1. Von der Einweihung ist das von Brixen ordentlich gefertigte Instrumentum bey der Kirchen zu jeweiligen Kirchprobstens Obsorg hinterleget, doch aber eine Copia vidimata in das Kloster Wiltauische Archiv übergeben worden: laut dessen nit nur die Kirchen, sondern auch in selber die 3 Altär, als nemlich der Hochaltar zu Ehren der allerseeligsten Jungfrau Maria, der Rechtseiten-Altär zur Ehr des hl. Apostl, und Evangelisten Joannis, der Linggseiten-Altär zur Ehre der hl. Jungfrau und Martyrin Katharina eingeweihet worden.

2. In dieser neu erbauten Kirchen ware anfangs nit erlaubet das venerabile Sacramentum aufzubehalten, es ist solches erst nach Verlauf einiger Jahren auf demüthig, und inständiges Anhalten von Brizen Concediret worden, desgleichen.

Ware auch alda eine geraume Zeit kein eigener Freythof, und musten annoch alle Leichen, wie vorhin, von Brädl auf Ambras getragen werden, und alldorten begraben, bis nemlich im Jahr 1703 auf gnädiger Verwilligung hochgeistlicher Obrigkeit ein eigener Freythof ausgesteket, zubereitet, und von damahligen Herrn Abbtin Gregorio Stremmer (obtentio speciali licentia) ordentlich benediciret worden, alwo auch hinnach alle in Brädl Verstorbene begraben worden.

4. Das alte hölzene Kapellele ist auch noch nach erbauter Kirchen in seinen alten Ort gelassen worden, bis selbes nach und nach gänzlich zerfallen, und hinweggeräumet worden. Es wurde anstat diesen ein anderes (so vorhin ein Schißhüttl war) von N. N. Schaffer in Post-Bauamt, roth angestrichen, und dahin gestellet, aber auch dieses dauerte nit lang, mithin ist zu Beybehaltung der Gedächtnus des Orts, an welchen die Gnaden-Bildnus ihren ersten öffentlichen Wohnsitz genohmen, an den nemlichen Ort ein kleines gemauertes Kapellele aufgesetzt worden¹⁾.

5. Was von der ersten Aufrihtung des Hüttls, und Erbauung der Kirchen bis 1703 an Opfer und Schankungen eingangen, all dieses besorgte, und

¹⁾ Dasselbe, welches noch steht.

Administrirte mehrgedachte Frau Katharina Deppenstainerin gebohrne Bizanin mit besonderen Nutzen, und Aufnahm der Kirchen. Sie hat auch dieser Administration halber mehrmahlen, als im Jahr 1682 item 1688, und 1697 vor geistl. und weltlicher Obrigkeit ihre Raittungen diesfahls abgelegt, und dafür jederzeit ordentlich gefertigte Quittungen erhalten, obwohlen sie auch diesem gottseligen Wert vorzustehen, und die Administration zu führen erbietig ware, so liesse doch solches ihr bereits hohes Alter, und immer anstossende Unbeklichkeiten, auch abnemmende Kröften nit mehr zu¹⁾.

Werden ainige Gottesdienst angeordnet.

Es hat sich dahero diese Frau in ermelten 1703ten Jahr zu damahligen Herrn Abbtten Gregorium auf Wiltau führen lassen, und daselbst um Entlastung von fernerer Administration angehalten. Verlangte zugleich auch, das von Wiltau aus alljährlich folgende Gottesdienst in der Brädler Kirch solten gehalten werden, benamtlich, und

Erstens verlangte sie, das auf den Festtag des hl. Benedicti (21. Merzen) als an welchen Tag Ao. 1674 das hl. Bild in das Hüttl übertragen, und zur Verehrung öffentlich vorgestellt worden, ein Amt gesungen, und noch ain hl. Meß dabey gelesen werde. Dafür solle ein jeweiliger Kirchprobst dem Kloster Wiltau 2 fl. bezahlen.

¹⁾ Diese gottselige Katharina war also der erste Kirchprobst von Brädl.

Andertens, das an allen vier großen Unserer Lieben Frauen Tagen, als Lichtmessen, Verkündigung, Himmelfahrt, und Geburt auch daselbst ein hl. Meß gelesen werde. Dafür 45 kr., mithin für alle vier dem Kloster alljährlich 3 Gulden zu bezahlen.

Drittens, solle auch alljährlich an St. Joseph-Fest alldort ein hl. Meß gelesen, und für Herrn Joseph Pizan applicirt werden, dafür 30 kr. zu geben.

Viertens, verordnete sie, das auf ewig in dem hl. Weihnacht-Fest drey hl. hl. Messen sollen gelesen werden, dafür 1 fl. 30 kr. bezahlt werden solle. Zu Abführung dieser aufgeworfenen Stipendien, so 7 fl. betreffen, ist dem Gotteshaus ein Schuldbrief pr. 300 fl. Kapital übergeben worden, dieses Kapitallage unablässlich auf den sogenannten Hirschacker, welchen Aler damahls Gall Meizner zu Ambraz innhatte, weilen aber ermeltes Kapital 12 fl. Interessen abwirfet, als hat Frau Stifterin verordnet, das die noch übrige 5 fl. am S. Benedicti-tag nach den Gottesdienst denen Armen in Broth, oder Gelt sollen vertheilet werden.

Fünftens, solle auch alljährlichen am Fest des hl. Bartholomei ein hl Meß gelesen, und für ihren verstorbenen Vatter Bartlmeo Pizan, und anderen Befreunden appliciret werden.

Endlichen, solle einem jeweiligen Meßner wegen seiner Bemühung bei obgedachten Gottesdiensten jährlich 1 fl. — dem Kirchprobsten auch 1 fl. — und der Kirchen für Licht und Paramenten 3 fl. oder 2 fl. (Conditionate auf 4 oder 5 pro Cento) vergütet werden.

Die bisherige Administration wird abgelegt.

In ermelten 1703ten Jahr am 12. December in Gegenwart Ihero Excellenz Herrn Johann Anton Grafen von Spaur und des Herrn Kastners, und Kellermaisters, wie auch des Herrn Simon Wohl-gemuths österr. Regierungs Secretarii hat die Frau Katharina Deppenstainerin dem gnädigen Herrn Abbtm Gregorio sich mit folgenden erklärt: Wie das sie all, und jedes von Silbergeschmeide, Kirchenornat, auch Kapitalien, und anderes so dermahlen der Kirchen zu Brädl zugehörig, und vorhanden, Ihme Herrn Abbtm ordentlich einhändigen wolle, mit deme, das er sich obligire ersagte Kirchen in dem Stand, in welchen sie sich dermahl befindet, beständig zu erhalten.

Die Antwort des Herrn Abbtm hierauf ware, das er sich hierüber bedenken wolle, auch seinen hierüber gefaßten Schluß ihr Frauen bedeüten. Jedoch scheine vor allen nöthig zu seyn, das eine vollkommne Verzeichnus, und Stellung der Sachen gemachet werde. Ist auch diese Stellung auf den 15. September anberaumet worden.

Am ersterstagten 15. September hat Frau Katharina Deppenstainerin in Brädl diese Stellung gemachet, zugegen war der gnädige Herr Prälat mit Herrn Kastner, und Kellermeister, wie auch zwey Nachbarn von Brädl Johann Mayr und Matheus Hofmann. Vor allen wurde alda der Frauen bedeüetet, wie das er gnädiger Herr Prälat, was vorhin ermelte Gottesdienst und Messen berie-ret, gegen Abstattung des oben aufgeworffenen

quanti, alljährlich derweilen abhalten lassen wolle, jedoch zu einer ewigen Stützung derselben könnte er, und sein Convent sich dermahlen keineswegs einlassen. Es scheine auch weit verträglicher zu seyn, daß sie Frau Deppenstainerin vor geistl. und weltlichen Obrigkeit der Nachbarschaft zu Brädl sowohl das durch ihren Fleiß zusammengebrachte Hauptvermögen, als auch andere Sachen übergeben solle, und aus der Nachbarschaft ein embsiger guter Mann zum Kirchprobst verordnet werde, welcher die Züns und Gefällen fleißig eintreiben, die Ausgaben entrichten, auch derenthalben jährliche Raitung vor geistl. und weltlicher Obrigkeit, in Beysein, und Gegenwarth Ihro Excellenz Herrn Herrn Grafen Johann Anton von Spaur, (oder wenn hochselben, oder dessen hochgräfliches Haus in dero Namen beizuseyn beordnen würde) ablege. Dieser Vortrag ist allerseits begnemiget worden.

Hierauf hat Frau Deppenstainerin all jene Sachen, so der Kirchen zugehört, als Silbergeschmeid, Meßgewänder, Leviten-Röck, Rauch-Mäntel, Meß-Bücher, Riß-Küppeln, Cibori-Röfken, Antependien, Röschtlöchlen, weiß Leingewandt, überlegen Zünn-Geschür, Gloggspeis, Messing, Kupfer, Blech, Eisen, Holz, Altar-Buschel, Taufzeig, nebst verschiedenen anderen Sachen aufgelegt, und vorgewiesen. Am dritten Tag darauf, als 18. September hat selbe in der Abtey zu Wiltau vor Ihro Excellenz Herrn Herrn Grafen Johann Anton von Spaur und vor dem gnädigen Herrn Prälaten auch die der Brädlerschen Kirchen zugehörige Schuldbrief in Original vorgeleget, allein solche auf allseitigen Gutbe-

fünden wiederum zu weiterer Verwahrung mit sich nach Innsbruck genommen. Doch wurden zwey gleichlautende Inventarien geschrieben, von geistl. und weltlicher Vorsteherung gefertigt, das eine in dem Gotteshaus hinterleget, das andere aber ihr Frauen Deppenstainerin zu Handen gestellet. Zeu- gen hiebey waren der wohlledlgebohrne Herr Jeremias Inngam zu Liebenrain, und Fragburg öst. Hofkammer Rait-Rath, und Herr Simon Wohlge- muth von Oberplanizing öst. Regierungs-Sekretarius.

Weitere Verwaltung der Kirchen-Sachen.

Es wurde nach obermelter Stellung jedannoch durch einige Jahr hindurch kein Kirchprobst bestellt, hat mithin Frau Katharina (oder aber in dero Namen ihr Herr Sohn Johann Anton Deppenstainer) die Administration fortgesetzt bies auf das Jahr 1707. In diesem Jahr am 31. Jenner ist diese alterlebte andächtige, und eyfrige Dienerin Mariä, Anfängerin, und gleichsam Stüfterin der Kirchen zu Brädl (nachdem sie 77 Jahr und 40 Täg erlebet) zu Innsbruck gottselig ist entschlaffen, um in den Himmel den verdienten Lohn ihres Eyfers, und aller gehaltenen Mühewaltungen zu empfangen.

Nach Ableiben der Frau Mutter hat dero Sohn Herr Johann Anton Deppenstainer den Herrn Georg Kiechl öst. Hofkammer-Schreiber auf der Kollstat wohnhaft ersuchet die Sorg, und das Amt eines Kirchprobstens zu Brädl auf sich zu nemmen. Ist auch solches Amt von geistl. und weltlicher Vorsteherung demselben förmlich übergeben worden,

Ermelter Herr Kiechl hat dieses Kirchprobsten-Amt bis in Oktober des 1726isten Jahres mit villem Nutzen der Kirchen getragen. Unter diesen Herrn Georg Kiechl ist im Jahre 1722 die Kirchen verlängeret worden, nemlich von dem eisernen Gätter bis zur jezigen Kirchthür. Item ist die alte, kleine und gar zu leichte Sacristey sammt dem kleinen Thurm abgetragen, und von der Nordseiten (wo anjezo das Todten-Kapellele) auf die Mittagsseiten versetzt worden.

Er hat auch den Thurm erhöchen, ein Glöggl vergrößeren, und noch darzu eine dritte güssen lassen. Dieser Herr ist am 2. July des 1728isten Jahres gestorben. Die Unkosten dieses Baues und die Blossen belaufen sich auf 1806 fl. 39 kr¹⁾.

Der Nachfolger des Herrn Kiechl war Herr Hofkammer-Sekretair Anton Cajetan Kempfer, welcher ebenfalls 10 Jahre gratis et optime für die Kirche haushielt. (Zweifelsohne stammt von ihm der hiesige Hausname, derzeit Nr. 10 rechts am kleinen Brückl, etwa 130 Schritte von der großen Sillbrücke her, worüber eine alte Sage meldet, daß beim Abbruche eines Maurerwerkes jenes Hauses altrömische Goldmünzen gefunden worden seien.) Nach Herrn Kempfer's Antrag übernahm im Jahre 1737 das Kirchprobstamt dahier dessen Schwiegersohn, Herr Franz Egidius Leonardus de Leonardis, landschäftlicher Steuereinnehmer, jedoch nicht mehr ohne Be-

¹⁾ Hier endet die alte Chronik und das folgende ist der Schrift des hochwürdigen Herrn Benedikt Werndle, welche im Archiv zu Pradl befindlich und dem Herausgeber vom gegenwärtigen Herrn Curaten freundlichst zur Einsicht mitgetheilt wurde, entnommen.

treuung für die obhabende Mühe, weil die vielen
 Kinder, mit denen er gesegnet war, auch namhafte
 Auslagen verursachten. Im Jahre 1744 starb der
 gute Mann, und es traf nun abermals den alten
 Herrn Kempfer, die Lücke auszufüllen. Auf seinen
 Betrieb nahm man eine dritte Zubaute zur Kirche
 vor, indem die Absis, d. h. das Presbyterium, um
 12' weiter westlich, die Sakristei um 9' daran kam,
 folglich die Friedhofmauer dieser Seite erst wieder
 den Schluß bildete. Den hierzu nöthigen Grund
 gab Graf Atthann, ein Erbe des Venetianers Gambi,
 welchem ein guter Geist für das Kirchenwesen inne-
 wohnte. Ob hiefür ein Kaufschilling bezahlt wurde,
 ist nicht aufgezeichnet, so wie überhaupt ein Bericht
 über solche Neubaute mangelt.

Im Jahr 1887 wurde im Kirchengemein-
 deverein
 ein Jugendverein unter Leitung von
 1905-1908 bis zum Kirchfest ge-
 gründet, seitdem ist das Fest alljährlich
 1924 zu einem Jugendfest umge-
 wandelt von Koop. Rudolf Parigge.
 Im Jahre 1941 wurde die
 alte Kirche über Anthony des
 Pfarrers abgebrochen (von Preußen)

Schluß-Wort.

Dies ist die einfache Erzählung von der Entstehung der Pradler Kirche und der Errichtung der dortigen Seelsorge. Die Schicksale der Kirche und der Seelsorge in der letzten Zeit haben wir übergegangen, weil sie in der Erinnerung vieler noch lebendig sind. Volle zweihundert Jahre haben nun die Bewohner von Pradl und viele Nachbarn bei diesem Gnadenbilde gebetet und es war ein schöner Gedanke, die zweihundertjährige Gedenkfeier in würdiger Weise zu begehen. An drei aufeinander folgenden Tagen soll das Fest mit feierlichem Gottesdienste begangen werden; die Gemeinde wird sich vollzählig daran betheiligen. Sie wird aber auch äußerlich ihrer Festfreude durch Verzierung der Wohnungen u. s. w. Ausdruck verleihen.

Es ist eine Säkularfeier nicht bloß der Kirche, sondern ebenso der Gemeinde; denn die Gemeinde ist zugleich mit der Kirche entstanden, wie das fast allenthalben der Fall war. Ueberall haben sich um die Gotteshäuser die Wohnhäuser gruppiert, so daß die schmucken Kirchlein nicht allein den Mittelpunkt sondern vielfach auch den Anfang der Gemeinden bilden. Darum ist es so erhebend, wenn eine ganze Gemeinde den Gedenktag seines Gotteshauses mit all dem Aufwande, welchen eine ländliche Gemeinde machen kann, mit aller Freudigkeit und Feierlichkeit, wie man sie bei uns findet und mit der ganzen religiösen Innigkeit, welche in Tyrol zu Hause ist, feiert.

hen Kriegsgefangenen)

Es ist das Gedächtniß an die Väter, welche im Laufe von zwei Jahrhunderten an derselben Stelle gebetet haben, welche hier ihr Herz ausgeschüttet, Trost und Hilfe von der Himmelsmutter empfangen haben. Und es ist eine Mahnung an die Kinder und an die kommenden Geschlechter treu zu bleiben diesem Kirchlein und dem Dienste der seligsten Jungfrau und Gottesmutter, welche die Patronin dieser Gemeinde ist und bleiben soll. Es ist ein schönes tyrolisches Fest zur Ehre Gottes und seiner hochgebenedeiten Mutter Maria. Und dieses Büchlein soll ein Andenken an dieses Fest sein, es soll hinterlegt werden im Hause, damit Kinder und Kindeskinde lesen und hören von der Gesinnung ihrer Väter.

Die Muttergottes wird die Ehre, welche ihr hier angethan wird, gewiß nicht unbelohnt lassen. Sie wird der Gemeinde und der Nachbarschaft, ja dem ganzen Vaterlande Segen ertheilen von ihrem göttlichen Kinde, Schutz und Segen in allen geistlichen und weltlichen Anliegen, was wir ja so nothwendig brauchen.

O Maria! breite Deinen Mantel aus,
 Mach ein schirmend Dach daraus,
 Laß uns alle drunter stehen,
 Bis des Lebens Stürme vorüber gehen!



